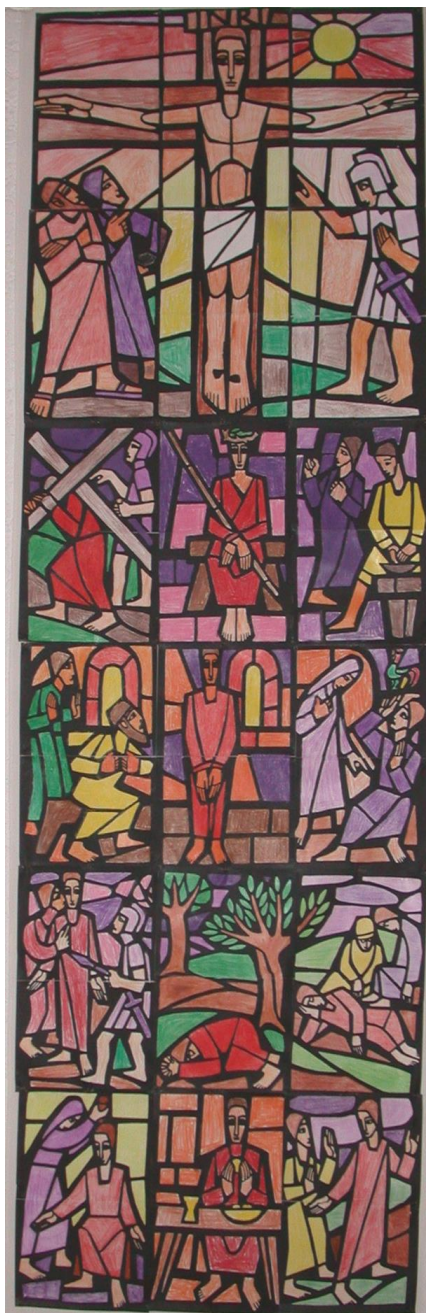


Gründonnerstag



Jesus und die Ereignisse dieser Nacht

Gebet vor dem Allerheilig

Am Palmsonntag - da bist du eingezogen in Jerusalem. Du, Jesus, der Hoffnungsträger für so viele. Die Welle der Begeisterung hat dich gleichsam in die Stadt hineingetragen. Sie haben dich mit großem Jubel begrüßt. Ehrentoll bist du von den Vielen am Wegrand empfangen worden.



Doch nur ein paar Tage später, am Abend des Gründonnerstag, da haben sie dich verhaftet, nachdem dich einer der Deinen ausgeliefert hat. Und damit noch lange nicht genug. Schon am Karfreitag, werden sie dich anklagen, weil du ihren Erwartungen nicht entsprochen hast. Und dieselben Menschen werden wieder da sein, wie ein paar Tage zuvor, beim Einzug. Doch dann wird blanker Hass aus ihren Augen sprechen, Zorn erfüllt werden sie deinen Tod fordern.

Auf den Druck der Straße hin und aus Feigheit wird der Stadthalter Pilatus dich verurteilen. Dein Weg scheint beendet, die Aufbruchs-bewegung um dich scheint zu Ende zu sein.

Und doch – Ich will bei dir bleiben, mit dir diese Nacht durchleben.

Blei - bet hier und wa - chet mit mir. Wa - chet und be - tet.

wa - chet und be - tet.

Brot sein füreinander

²²Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. ²³Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. ²⁴Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.

Mk 14,22-24



Jesus feiert mit seinen Jüngern „Pas_cha“ – das Fest der Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, wo die Israeliten ihren Gott erfahren haben als den „Der-Ich-bin-da“. In diesen Ereignissen vor, beim und nach dem Auszug aus Unterdrückung und Knechtung, also aus Ägypten, da haben die Israeliten gespürt: Gott ist mit uns, Gott ist bei uns.

Jesus greift dieses Fest auf, um den Jüngern zu zeigen, wie er auf neue Art und Weise bei ihnen ist und bleibt. Jesus verwendet Dinge aus der Erfahrungswelt seiner Jünger: **Brot** – Nahrung für den Alltag, **Wein** - Fülle der Freude und des Lebens. Brot und Wein werden zu Symbolen, zu Zeichen. Etwas Feierliches und Geistvolles wird uns geschenkt.

Jesus sagt: In diesem alltäglichen Brot und Wein bin ich da, bin ich gegenwärtig, sucht mich nicht oben, irgendwo in den Sternen. Ich bin bei euch in allen Lebenslagen. Ihr sollt mich aufnehmen in euer Innerstes. Auf diese Art und Weise hat er sich gezeigt als „Der-Ich-bin-da“.

Im gemeinsamen Mahl wird Gemeinschaft gestiftet, entsteht Verbindung und Verbindlichkeit.

Jesus, der Mensch gewordene Gottessohn ist da, anwesend, bei uns, in unserem Leben und hier im Sakrament der Eucharistie.

Brot und Wein

können so zum Zeichen unseres Lebens werden:

Ich habe Hunger nach Liebe. Nach einem Menschen, der Verständnis zeigt, der mutige Worte spricht, mir seine Zeit schenkt. Ich habe Hunger nach einem Menschen, der mit mir sein Leben teilt, der mir zuhört, mich nicht allein lässt.

Ich habe Hunger nach einem Menschen, der zu seinem Wort steht, der da ist, von Gott erzählt.

Ich habe Hunger nach einem Menschen, der mit mir auf der Suche ist.

Ich habe Hunger nach einem Sinn für mein Leben.

Gebet

Jesus, ich bin hier, weil ich dir nahe sein will. Ich sehe dich nicht, aber ich weiß, dass du immer mitten unter uns bist, auch jetzt im Sakrament der Eucharistie. Du bist unser Licht, du bist die Liebe, du bist das Brot, das Leben schenkt. Wo du bist, ist das Leben. Wo du bist, geht es uns gut. Lass auch mich Brot für andere sein.



The image shows a musical score for a prayer. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff starts with a treble clef and a common time signature (C), which then changes to 4/4. The lyrics are: "1. Beim letz - ten A - bend - mah - le, die". The second staff continues with: "Nacht vor sei - nem Tod, nahm Je - sus". The third staff concludes with: "in dem Saa - le Gott dan - kend Wein und Brot." The music is simple, using quarter and eighth notes.

2. „Nehmt“, sprach er, „trinket, esset: / das ist mein Fleisch, mein Blut, / damit ihr nie vergesst, / was meine Liebe tut.“
3. Dann ging er hin, zu sterben / aus liebevollem Sinn, / gab, Heil uns zu erwerben, / sich selbst zum Opfer hin.

Jesus am Ölberg In Angst und Verlassenheit

³⁹Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg.

⁴¹Er kniete nieder und betete: ⁴²Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.

⁴⁴Und er betete in seiner Angst noch inständiger, und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte. Lk 22,39.41-42.44

Jesus am Ölberg

– vielleicht sind die Fragen des Judas die Fragen von Jesus geworden: Mein Gott, was ist los mit dir? Wo bist du, Jahwe, – der „Ich-bin-da“?



Jesus am Ölberg

– das ist ein Mensch vor den Trümmern seines Lebens. Abgründe tun sich auf, und sie drohen ihn zu verschlingen. Er fürchtet, in diesen Abgründen unterzugehen und umzukommen.

Ein Mensch voller Verzweiflung und Angst, hoffnungslos und entmutigt.

Warum? Mein Gott, warum?

Diese Frage quält Jesus, und sie lässt ihn nicht mehr los.

Jesus kämpft. Bei genauerem Hinsehen: Keine Spur vom gehorsamen Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und seinen Mund nicht auftut. Jesus hadert, er hat Angst, große Angst, und er gesteht sich diese auch ein. Er schwitzt Blut und Wasser, er kämpft mit sich.

Schließlich willigt er ein, stimmt er zu, nicht aber aus blindem Gehorsam, sondern aus einem Akt grenzenlosen Vertrauens. Er glaubt Gott, er vertraut diesem Gott, für den er zeit seines Lebens eingetreten ist.

Der Kampf, das Hadern sind notwendig, im wahrsten Sinn „Not – wendend“ für unsere Seele. Erst dann kann der Mensch zustimmen.

Und erst jetzt, hier am Ölberg und dann noch einmal ganz dramatisch am Kreuz wird deutlich, was Jesus mit dem Brotbrechen ausgedrückt hat:

Im Gebrochenen, im Zerbrochenen – da ist Gott.

Brot brechen

Warum verhindert Gott das Leid nicht? – es gibt Antworten. Sie bleiben aber alle im Letzten unbefriedigend. Die einzige Antwort, die Gott selber gibt, gibt er in Jesus von Nazareth, dem Gekreuzigten und Auferstandenen: Gott ist solidarisch im Leid, er ist bei allen Weinenden, er weint mit, geht den Weg allen Leidens, ja selbst des Todes mit!

Und ich?

Warum?

Warum diese Schwere in mir?

Warum die Nacht um mich herum? Warum gerade ich?

Der Hunger der Welt – Warum?

Die Kriege und Zerstörungen – Warum?

Der tägliche Streit, die Auseinandersetzungen in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule, am Arbeitsplatz – Warum?

Die misshandelten Kinder – Warum?

Warum so viele zerbrochene Beziehungen?

Warum der Krebs? Warum der Tod?

Warum der plötzliche Unfall?

Warum die Angst? Warum die Einsamkeit?

Warum so viele Kreuze?

Warum so viele Tränen, die wie Blut zur Erde tropfen?

Gebet

Vater, ich falle in deine Hände!

Ich meine ins Nichts zu fallen und erfahre die Fülle.

Ich falle in deine Hände!

Sie sind weit wie das Meer, weit wie das All.

Deine Hände sind mein Zuhause. Ein Daheim, das Mauern nicht kennt. Niemand kann mich verstoßen aus der Heimat deiner Hände!

Und ich weiß, stirbt ein Mensch, den ich liebe, sinkt er in deine Hände und ist geborgen in dir.

Du, Gott, bist stärker als der Tod.

Ich strecke dir jede Verwundung entgegen,

jeden Tod vor dem eigentlichen Tod lege ich vor dich hin:

Die lähmende Einsamkeit

lege ich in deine Hände, Herr.

Die quälende Sehnsucht

lege ich in deine Hände, Herr.

Die zerbrochene Beziehung

lege ich in deine Hände, Herr.

Die bodenlose Traurigkeit

lege ich in deine Hände, Herr.

Das schreckliche Elend

lege ich in deine Hände, Herr.

Die panische Angst

lege ich in deine Hände, Herr.

Die schmerzliche Trennung

lege ich in deine Hände, Herr.

Das erschütternde Unglück

lege ich in deine Hände, Herr.

Die grausame Krankheit

lege ich in deine Hände, Herr.

Das Sterben der Liebe
lege ich in deine Hände, Herr.

Den eigenen Tod
lege ich in deine Hände, Herr.

**Du bist das Leben in jedem Tod.
Hilf uns, dass wir fähig sind, immer wieder einen neuen
Anfang unseres Lebens zu setzen.**



Judas – der Ver-Zweifel-te

¹⁰Judas Iskariot, einer der Zwölf, ging zu den Hohenpriestern. Er wollte Jesus an sie ausliefern. ¹¹Als sie das hörten, freuten sie sich und versprachen, ihm Geld dafür zu geben. Von da an suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, ihn auszuliefern.

⁴³Noch während Jesus redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; sie waren von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten geschickt worden. ⁴⁴Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart und gesagt: Der, den ich küssen werde, der ist es. Nehmt ihn fest, führt ihn ab, und lasst ihn nicht entkommen.

⁴⁵Und als er kam, ging er sogleich auf Jesus zu und sagte: Rabbi! Und er küsste ihn.

⁴⁶Da ergriffen sie ihn und nahmen ihn fest.

Mk 14,10-11.43-46

3 Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass Jesus zum Tod verurteilt war, reute ihn seine Tat. Er brachte den Hohenpriestern und den Ältesten die dreißig Silberstücke zurück

4 und sagte: Ich habe gesündigt, ich habe euch einen unschuldigen Menschen ausgeliefert. Sie antworteten: Was geht das uns an? Das ist deine Sache.

5 Da warf er die Silberstücke in den Tempel; dann ging er weg und erhängte sich.

Mt 27, 3-5

Dieser Judas – wer ist er?

Jesus war doch ein bekannter Mann. Hielt er sich nicht sehr oft in der Öffentlichkeit, an belebten Plätzen auf? – Brauchten also die Hohenpriester wirklich den Judas, um seiner habhaft zu werden? Noch dazu mit einem Kuss, damit sie ihn erkennen konnten?

Was waren die Beweggründe, dass Judas sich zu so einer Tat hat hinreißen lassen? Sind die 30 Silberlinge, die Gier nach Geld, Grund genug, eine hinreichende Erklärung?

Wer bist Du, Judas?

Dieser Judas ist ein Mensch wie du und ich! Ein Judas steckt in dir und mir, in uns allen!

Was hat es mit diesem Verrat auf sich?



Der Verrat –

Jesus untreu werden –

Judas als ein Ver – Zweifel – ter –

Judas als ein an Jesus Zweifel –nder

Judas war sehr lange mit Jesus unterwegs, gehörte zu den engsten Ver – Trauten von Jesus, doch er begann zu zweifeln und zu fragen:

Ist dieser Jesus wirklich Gottes Sohn?

Gibt es diesen Gott überhaupt?

Wenn es ihn gibt, warum lässt er das alles überhaupt zu: Dass Juden von den Römern unterdrückt werden, dass es so viel Leid gibt?

Warum nützt Jesus nicht seine Macht, um uns zu befreien? – Ich werde ihn zwingen! Er muss mit dem Rücken an der Wand seine Macht zeigen.

Diese und viele andere Fragen und Gedanken mögen Judas – damals – zu diesem Verrat bewogen haben.

UND HEUTE? UND WIR ?

Auch wir sind mit diesem Jesus vertraut, ja mehr noch, wir sind mit ihm aufgewachsen! Unzählige Male sind wir ihm begegnet: in den Gebeten der Oma, im Kindergarten, bei der Erstkommunion und Firmung, im Religionsunterricht...

Wie vieles wurde uns da erzählt und erklärt!

Vielleicht waren auch wir eine Zeit lang, eben als Kinder, von Jesus Begeisterte. Aber jetzt? Wie steht es mit mir und diesem Jesus? Kommt da dieser Judas nicht plötzlich ganz nah.

Die Fragen des Judas damals, sind das nicht die Fragen der Menschen heute? Ja, meine Fragen?

Ist dieser Jesus wirklich Gottes Sohn?

Gibt es diesen Gott überhaupt?

Wenn es ihn gibt, warum lässt er das alles überhaupt zu: Dass sein Sohn leiden muss; dass wir verfolgt werden, dass es so viel Leid gibt?

Ist das nicht alles nur frommes Gerede - für alte Leute und Kinder?

Wer ist dieser Jesus für mich? Wie stehe ich zu diesem Jesus?

Kann ich ihm vertrauen wie Petrus, der trotz seines Verleugnens die Barmherzigkeit als Gottesgeschenk empfangen konnte? Oder steckt die Unfähigkeit des Judas, die Verzeihung Jesu anzunehmen, in mir?

Gebet

Jesus, ich danke dir, dass du meine Fragen zulässt und meine Zweifel duldest.

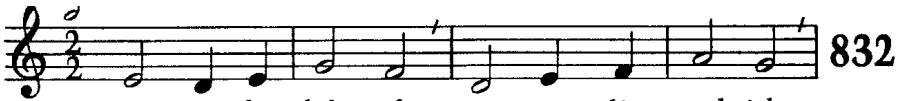
Jesus, ich danke dir, dass du da bist trotz meiner Ängste und Zweifel.

Jesus, ich danke dir, dass du verschlossene Türen öffnest.

Jesus, ich danke dir, dass du meinen Sturz auffängst.

Jesus, ich danke dir, dass du mich liebst und dass ich mir wie Petrus deine Liebe schenken lassen kann.

Du, mein Herr und mein Gott, gibst mir Kraft, Stütze und Halt!



1. Je - sus, dir leb ich. Je - sus, dir sterb ich.
2. O sei uns gnä - dig, sei uns barm - her - zig,



1. Je - sus, dein bin ich im Le - ben und im Tod.
2. führ uns, o Je - sus, in dei - ne Se - lig - keit.

T: Augsburg 1667

M: Franz Bühler 1820

Ausblick

24 Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die



Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache! 25 Da rief das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! 26 Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen. Mt. 27,24-27

Im Zeichen des Kreuzes – Einstehen für meinen Glauben
 Im Zeichen des Kreuzes – Ja sagen und mich engagieren
 Im Zeichen des Kreuzes – Aufbrechen zu neuem Leben
 Im Zeichen des Kreuzes – Den Weg wagen, den ich gehen will
 Im Zeichen des Kreuzes – Lieben und Leben teilen
 Im Zeichen des Kreuzes – Vertrauen: Gott ist bei mir

Meine Zeit

T/M: Peter Strauch
 © 1981 SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

The musical score is written in 4/4 time and consists of three systems. Each system includes a vocal line and a guitar accompaniment line. Chords are indicated above the vocal line.

System 1:
 Chords: C, Am, Em, Am, F
 Lyrics: Refr. Mei - ne Zeit steht in dei - nen Hän - den. Nun kann ich

System 2:
 Chords: C, Dm, G, C, Am, Em
 Lyrics: ru - hig sein, ru - hig sein in dir. Du gibst Ge - bor - gen - heit. Du kannst al - les

System 3:
 Chords: Am, F, C, Dm, G, C
 Lyrics: Du gibst Ge - bor - gen - heit. wen - den. Gib mir ein fes - tes Herz, mach es fest in dir.

Impressum:

Pfarrre Völs, Werth 5, 6176 Völs

Lieder: Gotteslob und Du mit uns

Bilder: Passion Christi

Texte: Pfr. Christoph Pernter OPraem nach einer Vorlage der Stadtpfarre

Neusiedl am See (<http://stadtpfarre.at/oelbergandacht.htm>)